

Weiterhin nur heiße Luft

4. Verhandlungsrunde im Sozial- und Erziehungsdienst bleibt ergebnislos – Arbeitgeber versuchen Verzögerungstaktik – die Streiks gehen weiter!

Seit dem 15. Mai streiken die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst im Geltungsbereich des TVÖD für einen Tarifvertrag „betriebliche Gesundheitsförderung“. Die Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände (VKA) hat nun am 27. Mai 2009 ein erstes Angebot vorgelegt. Was die Arbeitgeber der Verhandlungskommission übergaben, hat allerdings nur scheinbar den Charakter eines Angebotes. Es zeigt die mangelnde Verhandlungsbereitschaft und dient nur dem Versuch, die laufenden Streiks als ungerechtfertigt darzustellen. Es dokumentiert aber auch ein Ignorieren dieses ernsthaften Anliegen der Beschäftigten für angemessene Regelungen in der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Damit ist klar, dass die kommunalen Arbeitgeber ihre Hinhaltetaktik fortsetzen wollen und kein ernsthaftes Interesse an einer Lösung für die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst haben. Sie tragen jetzt die Verantwortung für die Fortsetzung der Streiks.

Das „Scheinangebot“ der Arbeitgeber zur Gesundheitsförderung

Die Vorstellungen der VKA bleiben selbst hinter den bestehenden gesetzlichen Regelungen des Arbeitsschutzgesetzes zurück. **Das Angebot enthält kein einziges Recht der Beschäftigten zur Gesundheitsförderung.** Die gewerkschaftliche Forderung nach einem individuellen Recht auf eine Gefährdungsanalyse wird nicht aufgegriffen. Im Vorschlag der Arbeitgeber wird nur auf die Möglichkeit der Einbindung von Beschäftigten verwiesen – diese Regelung bleibt damit rechtlich unbestimmt – wirkliche Beteiligungsrechte sind damit nicht möglich.

Die Arbeitgeber nehmen die Belange des einzelnen Beschäftigten überhaupt nicht in den Blick. Gesund-

heitsförderung wird unter dem Blickwinkel der Produktivität und damit unter rein ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet.

ver.di kritisiert, dass das Papier der Arbeitgeber

1. kein einziges Recht der Beschäftigten zur Gesundheitsförderung enthält;
2. das Gesundheitsbewusstsein der Beschäftigten zum Problem macht, nicht aber die Arbeitsbedingungen;
3. statt des gesetzlichen Ziels der Verbesserung des Gesundheitszustandes diesen lediglich erhalten will;
4. den Gesundheitsschutz nur unter dem Blickwinkel der Produktivität sieht, nicht aber die Situation der einzelnen Beschäftigten beachtet.

Gesundheitsförderung für alle?

Die kommunalen Arbeitgeber wollen den Tarifvertrag zur betrieblichen Gesundheitsförderung nicht für alle Beschäftigten anwenden.

Sie ignorieren hierbei, dass in allen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit, Anforderungen und Beanspruchungen massiv gestiegen sind. Beschäftigte in den sozialen Diensten, in der Jugend- und Behinderten-



CHANCEN FÖRDERN ANERKENNUNG FORDERN

arbeit haben in den letzten Wochen ihre Anliegen bei zahlreichen Aktionen und Streiks nach außen getragen. Dies nicht zur Kenntnis zu nehmen, zeugt nicht von Wertschätzung der dort geleisteten Arbeit.

Vergleich zwischen der ver.di-Forderung und dem „VKA-Angebot“

Zur besseren Bewertung des Angebots der VKA stellen wir dieses Angebot den zentralen Elementen der ver.di-Forderung gegenüber.

Es ist erkennbar, dass die Arbeitgeber substantiell nicht auf die ver.di-Forderungen für die Beschäftigten eingehen.

Eingruppierungsverhandlungen Sozial- und Erziehungsdienst – keine Bewegung der VKA

Zur Eingruppierung haben die kommunalen Arbeitgeber am 27. Mai kein neues Angebot vorgelegt. Damit verharren sie auf ihrer Strategie der systematischen Abwertung der sozialen Berufe. Sie verweigern sich damit weiterhin dem gewerkschaftlichen Anliegen, angesichts des zu erwartenden Fach-

kräftemangels, Strategien zu entwickeln, die sozialen Berufe attraktiver zu machen und endlich angemessen zu bezahlen.

Wie geht es weiter

Die kommunalen Arbeitgeber haben keinerlei Einigungswillen gezeigt. Ihr Angebot zur Gesundheitsförderung hatte nur den Zweck, die Beschäftigten, aber auch die Öffentlichkeit und die Eltern, hinzuhalten. Die Streiks müssen somit fortgesetzt werden.

ver.di will eine nachhaltige und zukunftsweisende Einigung zur betrieblichen Gesundheitsförderung im Sozial- und Erziehungsdienst. Die Arbeitgeber wurden daher aufgefordert, endlich ein verhandlungsfähiges und ernstgemeintes Angebot vorzulegen. Wenn dieses vorliegt, werden Verhandlungen unverzüglich aufgenommen.

ver.di fordert die VKA daher auf, endlich auf die Beschäftigten zuzugehen. Nur so können die Streiks beendet werden. Im Sinne der Bürgerinnen und Bürger, der Eltern und der Kinder fordert ver.di daher die kommunalen Arbeitgeber auf, sich zu ihrer Verantwortung zu bekennen und alles dafür zu tun, dass die Streiks beendet werden können.

	VKA-Angebot	ver.di-Forderung
Geltungsbereich	Beschäftigte des Sozial- und Erziehungsdienstes in Kindertagesstätten oder neu Eingestellte nach dem 01. Oktober 2005.	Alle Beschäftigte des Sozial- und Erziehungsdienstes.
Ziel	„Die betriebliche Gesundheitsförderung zielt darauf ab, den Gesundheitszustand der Beschäftigten zu erhalten und zu stärken.“	„Betriebliche Gesundheitsförderung zielt auf die Schaffung sicherer, anregender, befriedigender und angenehmer Arbeitsbedingungen.“
Anspruch der Beschäftigten	Verweis auf gesetzliche Grundlagen – kein Individualanspruch.	Individueller Anspruch auf Gefährdungsanalyse.
Beteiligung der Beschäftigten	„Bei der Umsetzung ... sind die Beschäftigten einzubinden.“ (unbestimmter Rechtsbegriff, damit keine wirkliche Beteiligung möglich).	„Die Beschäftigten sind bei der Vorbereitung und Durchführung der Gefährdungsbeurteilung zu beteiligen und über die Ergebnisse der Ermittlung zu unterrichten; die erforderlichen Maßnahmen des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung sind mit ihnen zu erörtern.“
Betriebliche Kommission	Betriebliche Kommissionen können gebildet werden.	In jedem Betrieb/jeder Verwaltung wird eine betriebliche Kommission (paritätisch besetzt) gebildet. Diese entscheidet bei Nichteinigung zwischen Beschäftigten und Arbeitgeber.
Gesundheitszirkel	Gesundheitszirkel können gebildet werden.	Betriebliche Kommission entscheidet über Einrichten von Gesundheitszirkeln.